

Bürger designen Heidestadt

Fördermittel sind begrenzt und deshalb ist jetzt Eile geboten.

GRÄFENHAINICHEN/MZ/BA - Von der Sonne bis zum Stadtwald reichen die Ideen, mit denen Dr. Harald Kegler vom Dessauer Labor für Regionalplanung an die Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzepts geht. Sein Ziel: Irgendwann soll auf dem Ortseingangsschild unter Gräfenhainichen die „Stadt mit Neuer Energie“ auftauchen.

Mit einer Einwohnerversammlung in der Paul-Gerhardt-Kapelle begann die dreimonatige Konzeptionsphase für die Weiterentwicklung der Heidestadt. Diese sei dringend erforderlich, erläutert Kegler. Ohne Konzept gäbe es keine Fördermittel - und außerdem habe man die Zeit des Abreißens hinter sich gelassen, um nun in die Qualität des Stadtbildes zu investieren. Dazu gehöre auch, dass man nicht den demographischen Wandel aus dem Blick verliert. Auf altersgerechte Wohnungen und Infrastruktur müsse man sich einstellen. Daneben gelte es aber auch, Gräfenhainichen weiter in der „Rolle des Vortänzers“ zu halten, was die Umrüstung auf erneuerbare Energien angeht.

Duo nimmt Stadtwald ins Visier

Kegler und Bürgermeister Harry Rußbült (Linke) haben dabei besonders den Stadtwald im Visier. „Es geht dabei aber nicht ums Abholzen, sondern die Nutzung von überzähligem Holz“, erklärt der Bürgermeister. Wenn man von nur


400 Hektar nutzbarer Waldfläche für diesen Zweck ausgeht, komme man pro Jahr auf 800 bis 1 600 Festmeter an Bruchholz, das zu Hackschnitzeln und damit zur Energiegewinnung eingesetzt werden kann. Gräfenhainichen und die zugehörigen Ortsteile haben insgesamt aber knapp 549 Hektar Wald zur Verfügung. Über die Anpflanzung weiterer „Erntewälder“ wolle man nachdenken. Ziel dieser nachhaltigen Energiepolitik sei aber auch der Geldbeutelsschutz des Bürgers. Wenn sich ein Investor für die Nutzung findet, könne man mit dem Holzpreis unabhängig vom internationalen Öl- und Gaspreis arbeiten. „Ziel ist, die Energiepreise mindestens stabil zu halten“, erklärt Rußbült.

Die Kohlendioxid-Ausstoß-Zahlen von Dessau, die Dr. Kegler zum Vergleich vorlegt, lassen einen weiteren großen Posten erkennen. Beinahe die Hälfte der Einsparmaßnahmen kann durch ein geändertes Verhalten der Verbraucher herbeigeführt werden. Um Bürgern und Gewerbetreibenden dabei beratend zur Seite zu stehen, wird in der Touristen-Information am 24. Juni noch eine Energie-Information eingerichtet. Für einheimische Unternehmen auf diesem Sektor bestünde dort die Möglichkeit, sich zentral zu präsentieren. Auch von einer Energie-Messe zur Einweihung war die Rede im Publikum.

Für die Stadtentwicklung haben beide die Generation „Fünfzig plus“ im Visier. Mit der Wohnungsgesellschaft und -genossenschaft habe man solide Partner bei der Umsetzung der Konzepte gefunden. Die Gegend um den Poetenweg wolle man, auch fußläufig, besser an die Innenstadt und den Boulevard anbinden. Dieser solle bei der Gelegenheit gleich einen neuen Eingang erhalten.

Kegler und die Kaffeesatz-Leserei

Die Höhe der Fördermittel, die für den Stadtbau letztendlich zur Verfügung stünden, kann Kegler nicht beziffern. „Das wäre Kaffeesatz-Leserei“, erklärt er. An die Einwohner richtet Rußbült aber trotzdem den Appell, sich mit Vorschlägen zur Stadtentwicklung zu beteiligen. „Ohne Konzept gibt es gar keine Fördermittel“, erklärt er die Notwendigkeit der dreimonatigen Design-Phase. Und er ist guter Hoffnung, dass die Gräfenhainichen Vorschläge nicht einfach hinten runter fallen. Aus Magdeburg wurde ihm signalisiert, dass „wenn sie ein Projekt im energetischen Stadtbau haben, stehen sie an erster Stelle“ - und nach einer kurzen Pause fügt er hinzu: „zumindest in der Bearbeitung.“

 Mehr Informationen über Antragstellung und die Formulare für eigene Ideen gibt es bei der Gräfenhainichen Stadtverwaltung und im Internet unter der Adresse www.stadt-mit-neuer-energie.de